

# Inhalt

## **Zum Start**

### **Gottes Volk – ein Partyvolk?!**

Seite 6

1 — **Wie sieht die himmlische Festkultur aus?**  
Seite 9

2 — **Welche Feste erzählen die große  
Geschichte Gottes?**  
Seite 19

3 — **Welche Feste erzählen die große  
Geschichte Gottes nicht?**  
Seite 28

4 — **Welche Auswirkung hat das Feiern der  
Feste des Herrn auf sein Volk?**  
Seite 38

## **Zum Schluss**

### **Partytime!**

Seite 40

## **Danksagung**

Seite 45

## **Literaturhinweise**

Seite 47

# Gottes Volk — ein Partyvolk?!

**E**s ist Gottes Sehnsucht, König eines apostolisch-prophetischen Volkes aus mündigen Söhnen und Töchtern zu sein. Um diesem Volk als Volk seines Eigentums und seiner Bündnisse eine gemeinsame Identität zu geben, hat er ihm eine Festkultur anvertraut: wie im Himmel so auch auf Erden!

Die Festkultur, die Gott selbst eingeführt hat, erzählt und dokumentiert die große Geschichte Gottes mit seinem Volk. Die ganze Schöpfung sehnt sich nach der Offenbarwerdung dieses Volkes aus mündigen Söhnen und Töchtern. Wir sind überzeugt: Überall dort, wo sich eine multiplikative Reich-Gottes-Bewegung ausbreiten soll, spielen die Feste des Herrn eine fundamentale Rolle. Denn sie sind die Kreisläufe, die er uns gegeben hat.

Vieles von dem, was wir auf der Erde feiern, ist ein Abbild eines himmlischen Vorbildes und hat seinen Ursprung im Himmel. Allerdings ist das, was wir an Feiergewohnheiten sehen, teilweise auch verzerrt. Seit Menschengedenken feiern wir unzählige Feste. Wir haben viele schöne Traditionen entwickelt und viele davon spiegeln auch etwas vom Herzen Gottes wider. Wenn wir Geburtstag feiern, kann das Ausdruck der Wertschätzung sein, die wir einander entgegenbringen – und Wertschätzung gehört zu dem, was Gott sich für unser Miteinander vorstellt. Auch Jahrestage, Ehrungen, Gedenktage und „christliche“ Kirchenfeste reflektieren etwas von dieser Kultur der Ehre und Wertschätzung, sei es gegenüber dem Schöpfer oder seinen Geschöpfen.

In der Bibel lesen wir allerdings wenig über solche Feste wie Geburtstage, Advent, Weihnachten, Ostern oder besondere Eh-

rungen. Stattdessen berichtet die Bibel über die Feste des Herrn. Sie sind allesamt Erntedankfeste und waren ursprünglich an die landwirtschaftlichen Abläufe der Israeliten gekoppelt. Das erste Fest (Passah) und das letzte Fest (Sukkot) im Jahreskreislauf wurden sogar eine ganze Woche lang gefeiert.

*Weshalb sind Gott diese Feste und die Ernten so wichtig, dass er sie seinem Volk als Pflichtveranstaltungen verordnet?*

Weil er seinem Volk durch die Feste seine zentralen Herzensanliegen offenbart: seine große Geschichte mit uns Menschen. Sie zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Bibel. Angefangen in 1. Mose bis hin zur Offenbarung werden durch die himmlische Festkultur zwei Erzählstränge dokumentiert, nämlich:

- die Geschichte des Königs mit seinem Volk
- und die Liebesgeschichte des Bräutigams mit seiner Braut.

Und er bindet seinen Segen an die Feste. Im alten Bund waren diese Segnungen irdischer Natur. Die Menschen dankten Gott für die sichtbaren Segnungen, die Früchte aus der Ernte. Im neuen Bund sind die Segnungen, die wir als Volk Gottes empfangen, himmlischer Natur. Wir feiern und danken Gott für seine himmlischen Segnungen und die Ernte, die aus geretteten Menschen besteht. Mit dankbarem Herzen legen wir die himmlischen Segnungen als Weihgabe vor Gottes Thron – genau wie die Israeliten im alten Bund ihre Ernte.



Seit unsere Gemeinschaften begonnen haben, sich in den Kreisläufen Gottes zu bewegen, sind uns neue Tiefen der Geheimnisse seines Herzens geoffenbart worden. Deshalb lieben wir es, diese

Feste zu feiern und seine Ratschlüsse darin zu entdecken. Die Feste haben uns das Wesen des Evangeliums vom Königreich auf eine neue Art und Weise enthüllt. Sie hatten große Auswirkungen auf unseren Weg in den letzten Jahren. Wir erleben durch das gemeinsame Feiern der Feste des Herrn Gottes Gegenwart stärker denn je zuvor.

Diese Offenbarungen wollen wir gerne teilen. Das Buch ist aus diesem Überfluss heraus entstanden. Auf den nächsten Seiten beschäftigen wir uns mit grundlegenden Fragen nach der himmlischen Festkultur:

- Wie sieht eine himmlische Festkultur aus?
- Welche Feste erzählen die große Geschichte Gottes?
- Welche Feste erzählen die große Geschichte Gottes nicht?
- Welche Auswirkung hat das Feiern der Feste des Herrn auf das Volk Gottes?

Viel Freude beim Erforschen der großen Geschichte und der Auswirkungen des Feierns der Feste des Herrn.

# 1 — Wie sieht die himmlische Festkultur aus?

**D**ie Festkultur des Himmels befähigt uns, Gegebenheiten vom Ziel her zu beurteilen. Gott hat Ziele mit seinem Volk und diese will er uns in seinen Festen offenbaren. Denn auch im Himmel wird gefeiert, wie wir zum Beispiel hier lesen können:

***Schau Zion an, die Stadt unserer Festversammlungen!  
Deine Augen werden Jerusalem sehen, eine sorgenfreie Wohnstätte, ein Zelt, das nicht wandern wird, dessen Pflöcke man ewig nicht herauszieht und von dessen Stricken keiner je zerreißen wird.***

Jesaja 33,20

***Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, einer Festversammlung!***

Hebräer 12,22

Diese Bibelstellen zeigen uns, dass es himmlische Festversammlungen gibt. Zion und Jerusalem sind offenbar die gewählten Orte dieser Versammlungen (Jesaja 33,20) und wir sind alle dazu eingeladen (Hebräer 12,22). Es scheint, dass wir die bestimmten Orte der

Feste nicht von den Festen selbst trennen können. Und Gott macht deutlich, dass es seine Feste sind. Er lädt ein und ist in großer Erwartung, uns dort zu treffen.

## **DIE FESTE VERBINDEN UNSER ZEITLICHES MIT GOTTES EWIGEM**

***Die Wege nach Zion trauern, weil niemand zum Fest kommt.  
All ihre Tore sind menschenleer, ihre Priester seufzen,  
ihre Jungfrauen sind betrübt, und ihr selbst ist bitter weh.***

### **Klagelieder 1,4**

In Klagelieder 1,4 lesen wir, dass die Straßen nach Zion verwüstet sind, weil die Feste nicht gefeiert wurden. Zion ist der Ort, wo Gott mit seinem Volk und unter seinem Volk lebt und wo seine Herrschaft vollkommen anerkannt ist.

***Zion ist dort, wo Gottes Reichtum in allen Bereichen erlebbar ist  
und es von geistlichem und natürlichem Leben sprudelt.***

Wir glauben, dass Gott mit den Menschen, die das himmlische Bürgerrecht angenommen haben (Philipper 3,20), schon heute viele solcher Zionsorte aufbauen möchte. Orte, die hier auf der Erde sein Reich repräsentieren. Jesus nennt solche Orte „Städte auf dem Berg“, die leuchten und eine Ausstrahlung in die sichtbare Stadt und Nation haben.

Diese unsichtbaren Städte haben eine große Bedeutung. Dort ist Gott der Architekt und Baumeister. Dort fragen die Menschen nach seinen Plänen und leben und bauen demgemäß. Diese Orte wollen durch Straßen verbunden werden. Die Verbindungen sind die Grundlage für nachhaltige versöhnte Beziehungen und Freundschaften zwischen Menschen. Und sie schaffen regen Aus-

tausch von materiellen und immateriellen Gütern zwischen den verschiedenen Zionsorten: Kommunikation, Wertschätzung, Beziehung, Gaben, Schätze ....

Klagelieder 1,4 beschreibt eine Szene, die zeigt, dass die Feste eine wichtige Voraussetzung sind, um die Zionsorte und die Menschen darin zu verbinden. Gott hat durch seinen Festkalender Treffpunkte und Zeitpunkte festgelegt, an denen er seinem Volk begegnen möchte. Und an denen sich das Ewige Gottes mit unserem Zeitlichen verbindet. Diese Feste scheinen entscheidend dafür zu sein, dass die Straßen nach Zion erhalten bleiben und dass alle zum Fest ziehen können.

Leider ist der aktuelle Zustand Zions aber nicht sehr blühend. Sowohl Gott in seiner ganzen Souveränität und Allmacht als auch wir, sein Volk, leiden unter diesem Zustand – wie es in Klagelieder 1,4 beschrieben wird. Aber wenn wir umkehren und beginnen, wieder in Gottes Kreisläufen zu leben und zu den Festen vor ihm erscheinen, dann wird Gott das in Klagelieder 1,4 beschriebene Geschick wenden: die Straßen nach Zion werden wiederhergestellt sein, weil die Feste gefeiert werden, die Tore werden voll von Menschenmengen sein, die Priester werden fröhlich ihren Dienst tun, die Jungfrauen werden mit Tamburinen tanzen und sich verlieben, das Volk wird glücklich sein, weil Gott ihm Ruhe vor den Feinden gegeben hat und es mit Brot aus dem Himmel versorgt wurde (Jesus).

## **DIE FESTE VERBINDEN ERBEN MIT IHREM ERBE**

Als in den Ölbaum Israel eingepflanzte Zweige haben wir vollen Anteil an den Segnungen und dem Erbe, das Gott seinem Volk des Eigentums verheißen hat:

***Sie sind das Volk Israel, das Gott als seine besonderen Kinder erwählt hat. Ihnen hat Gott seine Herrlichkeit offenbart. Mit ihnen hat er Bündnisse geschlossen, und ihnen hat er sein Gesetz gegeben. Sie erhielten das Vorrecht, ihn anzubeten, und sie empfingen seine Zusagen.***

Römer 9,4; NLB

***Doch einige dieser Zweige – damit sind die Juden gemeint – wurden herausgebrochen, und du, der Zweig eines wilden Ölbaums, wurdest eingepfropft. Nun erhältst du ebenfalls Kraft aus der Wurzel des Ölbaums und nährst dich von seinem Saft.***

Römer 11,17; NLB

In 1. Könige 12,16f sehen wir ein Negativbeispiel davon, was passiert, wenn man sich vom eigenen Erbe trennt. Salomos Sohn schaffte es nicht, das Volk mit Liebe und Weisheit zu regieren. Als Folge davon schnitt sich das Nordreich Israel vom Erbe Davids ab: „Was für einen Anteil haben wir an David? Wir haben kein Erbteil am Sohn Isais! Zu deinen Zelten, Israel! Nun sieh nach deinem Haus, David!“ (1. Könige 12,16).

Als traurige Konsequenz von dem Bruch mit dem Erbe Davids sehen wir keinen einzigen der 19 Könige des Nordreiches (Israel) in Gottes Wegen laufen. Im Südreich Juda waren dagegen einige der 21 Könige mit Gott unterwegs. Und dort sehen wir immer wieder die Segenslinie und das Erbe Davids durchscheinen.

König Jerobeam vom Nordreich Israel wusste um die einende Kraft der Feste des Herrn (1. Könige 12,26). Aber er wollte nach seinen eigenen Vorstellungen seine Macht sichern, nicht nach Gottes Autorität. Er wusste, dass er seine Herrschaft nicht würde behalten können, wenn das Volk zu den Festen des Herrn nach Jerusalem hinaufziehen würde. Um sein Königtum zu sichern, setzte

er neue Festorte, Festzeiten und auch Götzen ein, die er „sich in seinem Herzen erdachte“ (1. Könige 12,33). Er hat damit eine Strategie erfunden, die antigöttliche Führer in den kommenden Jahrhunderten immer wieder anwenden würden:

1. Ersetze Gottes Feste durch selbst erfundene.
2. Ändere Zeiten und Orte für die Feste.
3. Teile das Volk in kleine, voneinander losgelöste Teile auf und herrsche über diese.

Diese Strategie riecht streng nach „Satan's Küche“. Sie macht Gottes Volk uneins, kraftlos und orientierungslos. Auch zu Jerobeams Zeit. Als Israel sich vom Erbe Davids lossagte, hatte das weitreichende Konsequenzen. Es war ein Grund tiefster Verfeindung zwischen dem Nordreich Israel und dem Südreich Juda.

Wir glauben daran, dass wir Anteil am Erbe des Sohnes Gottes erhalten haben. In Lukas 1,32 lesen wir, dass Jesus der Thron Davids verheißen wurde! Ein Thron steht immer über einem Erbe, und somit über einem Reich mit einer Verfassung. Auch in Gottes Königreich ist das so. Es wird durch Ordnungen zusammengehalten, durch die er seine Pläne zum Ausdruck bringt. Neben vielen anderen Ordnungen hat er in seiner Liebe auch eine Ordnung durch den Festkalender festgesetzt. Könnte es sein, dass es ein Schlüssel für das Volk Gottes ist, gemeinsam Feste zu feiern? Ein Schlüssel, der eine tiefere Einheit der Herzen hervorbringen könnte?

Gottes Verheißungen sind an ein Erbe gekoppelt, nicht an viele. Jesus ist legitimer Nachfahre Davids in der direkten Königslinie, und er hat auf dem Thron Davids Platz genommen. Darum glauben wir, dass es wichtig ist, die Festkultur dieses Erbes – seines Reiches – zu pflegen.



## **DIE FESTE VERBINDEN UNS MIT GOTTES HERZEN**

Gottes Weg von einem einzelnen Menschen hin zu einer Körperschaft, zu einem vollendeten, heiligen Leib in seinem Ebenbild, ist gesäumt von seinen Festen. Dieser Weg gibt uns Offenbarung über Gottes Herz und seinen Weg mit uns.

Gott schafft sich ein Volk, das sich seiner Herrschaft und seinen Wegen unterordnet – freiwillig und aus Liebe zum König. Diese Wege reichen von Abraham, der bereits die Stadt der Festversammlungen ersehnte und deren Baumeister Gott selbst ist, bis hin zu Offenbarung 21.

Die ultimative Erfüllung aller Feste passiert am Hochzeitsfest von Jesus, dem Bräutigam, und seiner Braut, dem Volk Gottes. Auf diesem Weg hat Gott immer wieder Leitlinien gesetzt: seine Feste beschreiben seine Herzensabsichten! Ziel ist die völlige Übereinstimmung mit allem was Gott, der Vater, für sein Volk auf dem Herzen hat. Ziel ist es, dass alles vollkommen eins wird, so wie Vater, Sohn und Geist vollkommen eins sind.

*Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.*

*Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu.*

*Und er spricht: Schreibe! Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst. Wer überwindet, wird dies erben, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein.*

Offenbarung 21,1-7